







hien nach den blauen Haid ab, benutzte sich der hohen Ziele, ließ den gefälligen Hund mit einigen Hühnern in das nahe Element wand und verführte geschicklich in dem hohen Gebirge.

„Wir müßen Bestätigung bald erteilen, Sam“, sagte ein alter Regier zu seinem Kameraden, einem Knaben von ungefähr fünfzehn Jahren, als sie durch die Büsche krochen, sich vorzüglich dem Holzgange näherten.

Der Junge achtete nicht auf das Gespräch des alten Mannes, sondern blickte unermüdet nach den jenseitigen Bergen.

„Schau hinunter, Pompy“, sagte er nach einer Weile, „während auf dem Hügel Hill sind Soldaten von Papa Kincola.“

Der alte Regier warf einen langen prüfenden Blick hinüber und sagte nachdenklich:

„Es sind keine Unioñen, es müßen irgendwelche Fremdlinge sein. Somit ist kein Scherz der Natur, denn ich kann, trotz der Falschheit nicht eine und regelmäßige Uniform. — Um Gottes Willen, Sam, laufe nicht so unvorsichtig im Busche herum, wenn die Soldaten uns hier erwischen, sind wir verloren.“

Der junge Regier war einige hundert Schritte entfernt und schaute gespannt in die Hölzer hinaus.

Der Regen hatte aufgehört in Strömen niederzu fallen, aber der Sturmwind legte mit hartem Gewalt durch die Wälder, Schauer aus den Büschen rauschend und die Waldfläche mit Weißdorn bedeckend.

„Komme einmal hierher, Pompy, schneit mir's doch, als ob ich was hätten hörte.“

Eine eigenartige Kraft schien diese Worte auf den physischen Zustand des alten Regiers auszuüben, denn plötzlich wie ein Reh starrte er zwischen den Stämmen hindurch auf Sam zu und schwang sich dort behende auf den niederhängenden Ast einer Fichte.

„Ich kann nichts ersehen, somit mein Blick die Fichtenspitze zu durchdringen vermag“, sagte er, nachdem er einige Minuten aufmerksam in die nahe Umgebung geschaut. „Ah, her!“

„Eine kurze Pause trat in dem Tönen und Rasseln des Windes ein und wieder drang leichtes Säugeln zu den beiden Kaufenden. Inständig wandten beide den Kopf gleichzeitig nach Rechts hinüber.“

„Es ist eine menschliche Stimme“, sagte Pompy nach einer Weile, „wenn ich mich nicht täusche, muß es heißen bei der Laguna sein. Obgleich ich, jog ich doch erst gestern zwei Zeichen aus dem schwarzen Wasser.“

„Nah uns hinüber eilen, Pompy, vielleicht ist es einer von Vater Altes Soldaten.“

Pompy sprach kein Wort. Gewöhnlich wie ein Indianer starrte er zwischen den Baumstämmen und durch lichte Schlitze hindurch mit einer Schnelligkeit, die in keinem Verhältnis zu seinem Alter stand.

„Was ist so schnell, Pompy“, rief Sam hinter dem Rücken her: „laufe nicht so schnell, Du gerätst noch in eine Falle.“

„Nach kurzer Zeit blieb der Regier stehen. Der ihm breitere sich der Dampf an, aber sein geliebtes, an die Dunkelheit gewöhntes Auge konnte nicht entdecken, was jenes geheimnisvolle Stöhnen verursachte. Inständig schaute er sich umher, während er nicht mehr vorwärtskam.“

Verstohlen jog sich Pompy in den Schuß des Waldes zurück, von dort aus den Dampf mit Aufmerksamkeit beobachtend.

Plötzlich ersah er Sam, der inmitten der Ästen einsteckte hatte und ebenfalls nach dem Dampf spähte, dessen Arm und Brust mit der Hand nach dem jenseitigen Rande des Campes.

„Dort regt sich was im Hinterland. Siehst Du, jetzt wieder, wie die Palme leicht sitzen, es geht kein Wind.“

„Du werdest hinterherblicken, Sam; Du bleibst in diesem hier, nur dann, wenn ich den Gulenten erantworte, kommst Du hinaus.“

Sam nickte, Aufmerksam schaute er den Bergungen des alten Mannes, dessen Gesicht das im Sonnenlichte verfinstert; doch das leise wogende Geräusch des Strauchwerks zeigte ihm die Richtung an, welche der Beschützte genommen.

Es verging eine Viertelstunde — für den jungen Regier eine Ewigkeit. Da plötzlich hallte das Geräusch der Gale durch den Wald und fast gleichzeitig tauchte Pompy schwarze Gestalt am jenseitigen Rande des Campes auf.

„Ja gemalten Sähen und geschicktes lief Sam zu seinem Gefährten hinüber und ließ einige Schritte vor demselben stehen.“

„Du bist einer von Kincolas Soldaten“, rief Pompy

den Knaben entgegen. „Der arme Sähen lag mit dem Hinterkopf im Wasser, es muß ihm große Anstrengung gekostet haben, sich somit hinanz zu arbeiten.“

„Wo ist er noch?“

„Ja, das Herz klopfte noch, wenn auch nur schwach. Schlingte Hände, dem Unglücklichen alles bis auf die Höhe zu helfen. — Mein Gott, ich bin einmal her, Sam — welche Strömung; gerade so wie die beiden Zeichen, welche ich gestern aus dem Dampf herauszog“ rief Pompy und warf ängstliche Blicke nach den Wäldern.

„Gewissentlich“, murmelte Sam leise.

„Siehe Deine Fährte aus, Sam, damit sie mich vor ein weites Meer bis zur heimlichen Höhe und nicht dem einmal letzte Pompy seine Kraft in das weiche Gras und ließ sich langsam neben beiden nieder. Aber was golden seine Flügel gegenüber dem Strapsen der spitzen Plätter, welche ihr Leben für die Freiheit der schwarzen Race aufs Spiel setzten?“

„Es ist einer von Vater Altes Soldaten und er hat für uns gekämpft“, sagte der alte Regier, so oft die schwere Last ihn zum Nicken nötigte.

Nach zwei Stunden verweilte er wieder in höchster Gefahr, welche mitten in höchster Gefahr verfiel, den herantretenden Spionen der Konföderierten verborgen blieb.

Eine alte, weißhaarige Regierin, über deren Haupt die Stirne einer lebensfähigen schwarzen Kriegerin, emporragte, auf einen Stock gestützt, am Ausgang der Gänge.

„Was heißt Du denn da, Pompy?“ fragte sie den Entdeckenden. „Ah Gott!“ rief sie, der auf Pompy's Schultern ruhenden Kopf ansichtig werdend; „wähle den Armen auch noch nach der Güte bringen. Wenn die Spione der Rebellen auf unser Treiben aufmerksam werden, sind wir verloren.“

„Fürchte nichts, Mary, es wird niemand einen Keil in dieses Nest stecken, dafür habe ich gesorgt. Rucke dich, damit ich den Unglücklichen aus dem Lager legen kann. Schnell, schnell, ich kann mich nicht mehr aus der Gefahr halten, bin müde wie ein Hund!“ rief Pompy atemlos.

Mary entzündete einen Pfeifen und leuchtete dem Regier voran.

Dieser legte den schlaffen Körper auf das in der Erde befindliche weiche Mooslager, das der ganzen Familie als Nachtlager diente und kurzzeitig einige weiche Decken und Kleiderstücke über denselben aus. Darauf ließ Pompy selbst sich auf einem Schmel nieder.

„Was lästst Du noch der Fichte, Mary, und hochst, bist ein ängstlich Weib.“

„Ah Gott, Pompy, ich fürchte das Schlimmste. Kann doch vor etwa zwei Stunden ein wilder Reih hier herein, sah gerade so aus wie die Bomben, welche bei Malls Hüden drüben in dem Lager waren. Der Reih schrie über und ließ ihm seinen gelben Schmel, legte er mir leuchtend die Schlinge seines Leibs um den Hals und sagte, er wolle mich jetzt ebenso schlücken, wie er die Panfledermaus schlückte.“

„Wah noch am Leben, Mary.“ sagte Pompy; „wenn der Zerkerische, oder wer es sein mag, noch einmal herbei kommt, noch es verdammt mit meinem Revolver erschießen.“

„Du bist ein Narr, Sam, er rührt sich, der arme Dumme, will ihm einige Tropfen Rum einflößen.“

„Er erhebt sich langsam, ergriff ich auf einem Beutel über ihm ruhende Kumpel und trat leise zu dem Boden hinan.“

„Das wird's thun“, murmelte er, als ob ihm ganz langsam dem Kremlen etwas von der brennenden Hitze sigelt beholungen. Darauf rief er ihm den Körper mit rauhen Händen, und als William endlich matt die Augen aufschloß, küßte der Schwarze vor Freude in der Hitze umher und zeigte dem erkrankten Arme ger das freundlich grinsende, schwarze Gesicht mit den Ahnenbeimähen.

„Wo bist du?“ flüsterte William erregt.

„Komm's Kind!“ sagte der Alte; „bist in guten Händen. Schläfe ruhig, ich die Reife ist gut erhalten, aufzuheben; denn ich Du ersiehst, wo Du bist.“

Der junge Soldat warf einen räthselhaften Blick auf das Gesicht des Alten und schloß die Augen. Bald

veränderten regelmäßige Krämpfe, daß der Schlaf sich seiner erahnte.

„Ja eines Ude, dem Lager gegenüber, sah die alte Mary mit geläuterten Händen und laute ein flüßes, aber aufgeregtes Gesicht zum Himmel empor.“

„Wo ist getreid!“ rief Pompy immerfort aus; „ich habe ihn getreid und somit etwas für die Dinkels Reis gegeben. Ach, Sam, hole einen Arm voll Späne und mach's fertig aus, das Mary dem Jungen einen Reue mach.“

Drei Tage darauf war der junge Soldat durch die aufsteigende Wärme seiner schwarzen Gestalt wieder vollständig hergestellt und erfuhr diesen nun das Abenteuer am Camps von Washington.

„Erstaus hörte man seiner Erzählung und war von der selben Überzeugung, daß jener räthselhafte Fremde, welcher in Pompy's Knechtschaft die Güte besaß hatte, die schreckliche That verübt haben mußte.“

„Wenige Tage nach blieb William bei seinem schwarzen Freunde, welche trotz Not und Mühseligkeiten aller Art, mit welchen sie zu kämpfen hatten, ihren Willing mit jener aufopfernden Liebe, die nur das treue Mutterherz für den lieben Sohn empfindet, ausgaben.“

Als er aber die Gemüthsart erfuhr, daß die Konföderierten ihre Position auf Laurel Hill verlassen hatten und die Gegend von Feinden besetzt sei, ließ er ihn nicht mehr länger in der traurigen Hütte, denn er meinte wohl, daß er seinen Knecht einem schwarzen Soldaten übergeben sollte, da diese kaum das Nötigste für sich selbst zu beschaffen in der Lage waren.

„Derzeit war der Abschied, den der junge Soldat von seinen Gefährten nahm, um von neuem in den Reihen der nordlichen Krieger zu kämpfen. Pompy schlüpfte laut im Übermüthe seinen Namen — dann ein Fuß nach dem schwarzen Mund des Regier und seiner Gattin und die mühen Lippen und der Soldat ließ sich los und den ihm umfangenden Armen und drückte ihm auf den Hals.“

„Friede! Friede!“ hallte es durchs Land, von dem jungen Sam bis zum Golf von Mexiko, vom atlantischen bis zum stillen Meer. Atlanta und Richmond litten durch die aufsteigende Temperatur der Klümpen der freien Rebellen und der Süden endlich sein Vorkommen vor dem Sternensommer!“

In engen Familienkreisen liegt in einem Hause der Stadtamerret in New-York William Jenkin neben einem Mannesjungen, hundertjährigen Wälders und glücklich lächelnd lagunt, aus der gemüthlichen Ode am Rand der jungen Sam, sein Pfeifchen rauchend, auf das Feuer. „Seine Eltern sind längst heimgegegangen in das Land der glücklichen Juhant — aber an dem Sohne wollte der dankbare Soldat vergelten, was dessen Eltern an ihm gethan!“

Quadrat-Würfels.

Table with 4 columns and 4 rows containing numbers 1, 2, 3, 4.

Obige Buchstaben sollen so in das Quadrat einzutragen werden, daß man in den fortverbreitenden Quere und Diagonalen erhält: 1. eine überauswärtige Zahl, 2. eine äquivalente Summe, 3. eine Umkehrzahl, 4. ein verändertes Übertragverhältnis.

Wahlverren.

Was ist Dir dies Wörtchen, so heißt Du Dich mir, Was ist Du dem verkehrten, so nicht es von Du.

Die Auffösungen aus Nr. 1. des Sonntagsblattes sind: 1. Hölle; 2. Hölle; 3. Hölle; 4. Hölle.

Die erste von drei Sähen ist ein Zier, das andere Thiere trit. Es schneit sich durch seinen Kräfte aus, die diesen nicht es nicht seinen Schmel aus Hölle; 2. eine äquivalente Summe, 3. eine Umkehrzahl, 4. ein verändertes Übertragverhältnis.

Der feinst es doch als Zier-Justizant.

2. Hölle; 3. Hölle; 4. Hölle; 5. Hölle; 6. Hölle; 7. Hölle; 8. Hölle; 9. Hölle; 10. Hölle; 11. Hölle; 12. Hölle; 13. Hölle; 14. Hölle; 15. Hölle; 16. Hölle; 17. Hölle; 18. Hölle; 19. Hölle; 20. Hölle; 21. Hölle; 22. Hölle; 23. Hölle; 24. Hölle; 25. Hölle; 26. Hölle; 27. Hölle; 28. Hölle; 29. Hölle; 30. Hölle; 31. Hölle; 32. Hölle; 33. Hölle; 34. Hölle; 35. Hölle; 36. Hölle; 37. Hölle; 38. Hölle; 39. Hölle; 40. Hölle; 41. Hölle; 42. Hölle; 43. Hölle; 44. Hölle; 45. Hölle; 46. Hölle; 47. Hölle; 48. Hölle; 49. Hölle; 50. Hölle; 51. Hölle; 52. Hölle; 53. Hölle; 54. Hölle; 55. Hölle; 56. Hölle; 57. Hölle; 58. Hölle; 59. Hölle; 60. Hölle; 61. Hölle; 62. Hölle; 63. Hölle; 64. Hölle; 65. Hölle; 66. Hölle; 67. Hölle; 68. Hölle; 69. Hölle; 70. Hölle; 71. Hölle; 72. Hölle; 73. Hölle; 74. Hölle; 75. Hölle; 76. Hölle; 77. Hölle; 78. Hölle; 79. Hölle; 80. Hölle; 81. Hölle; 82. Hölle; 83. Hölle; 84. Hölle; 85. Hölle; 86. Hölle; 87. Hölle; 88. Hölle; 89. Hölle; 90. Hölle; 91. Hölle; 92. Hölle; 93. Hölle; 94. Hölle; 95. Hölle; 96. Hölle; 97. Hölle; 98. Hölle; 99. Hölle; 100. Hölle.